

# Wahren Verbrechen ganz nah

## Hohe Dosis an Gänsehautmomenten: True Crime-Abend mit Ludwig Waldinger und Winfried Frey

**Oberammergau** – Erst die Suppe, dann der Mord. Zum Auftakt der „Lesereise von den Alpen bis an die Nordsee“ wurde es blutig. Kriminalhauptkommissar Ludwig Waldinger und Schauspieler Winfried Frey gaben in einem True Crime-Leseabend mit Menü im Hotel Böld Einblicke in Original-Aktenmaterial aus dem Staatsarchiv. Verhöre wurden lebendig, Urteile gesprochen und das Publikum Zeuge rätselhafter Mordfälle.

Da erschlägt jemand eine ganze Familie. Nicht einmal die Magd und der zweijährige Bub wurden verschont. Nach der Suppe starteten Frey und Waldinger mit dem ominösen Sechsfachmord. „Sie haben sich für das Mord-Programm entschieden“, sagte Frey und kündigte „grausige Tatortfotos“ an. Aber auch die Zeilen waren keine leichte Kost. Während Frey las, heftete Waldinger Todesanzeigen, Skizzen und Fotos an eine Wand. Material gab es auch zu



**Ausschnitte aus Verhören:** Schauspieler Winfried Frey (l.) und Kriminalhauptkommissar Ludwig Waldinger geben tiefe Einblicke in erschütternde Mordfälle.

FOTO: REINDL

dem über 100 Jahre alten Mehrfachmord auf einem Hof in Hinterkaifeck. Was dort 1922 geschah, ist bis heute ein Rätsel.

In den anderen Fällen gibt es Urteile. Die Bauernmagd, die in Bachmehring 1942 aus niederen Beweggründen einen taubstummen Knecht tötete und dies als Suizid zu verschleiern versuchte, starb durchs Fallbeil. Inzwischen aus der lebenslänglichen Haft

entlassen sind die Männer, die für den Mord an Schauspieler Walter Sedlmayr 1995 verurteilt wurden. Die Magd wollte eigentlich mit Tabletten töten, doch weil diese nur Verdauungsprobleme oder Schlaf zur Folge hatten, griff sie zum Messer. Ein Messer wurde auch bei Sedlmayr zur Waffe. Einen genaueren Blick warf Waldinger auf Klängen. Der Waffenspezialist erklärte, welche Messer mit sich ge-

führt werden dürfen. Ein Trachtenmesser in der Lederne sei erlaubt, ein Butterflymesser verboten.

Immer wieder nahm das Duo auch die Zeit und die gesellschaftlichen Umstände in den Blick, in denen ein Verbrechen geschah. Zugleich stellten sie Damals und Heute gegenüber, wie bei der Skizzierung eines Tatortes, bei der Frage, ob auch heute ein Mord als Selbstmord ausgegeben werden kann, oder bei der Bestimmung von Tatwaffen. Blutig wurde es ebenfalls auf der Bühne, dem inszenierten Tatort. Das Publikum sollte ja ermitteln.

Von wahren Verbrechen blieb aber auch das Ammertal nicht verschont. Für die Lesung in Oberammergau hatte das Duo einen lokalen Fall mitgebracht. Das tragische Lebenskapitel einer jungen Frau, die vor rund 150 Jahren in Oberammergau geboren wurde und auf einem Hof in Bad Kohlgrub als Magd arbei-

tete. 1895 wurde an einer Wiese, die sie kürzlich gemäht hatte, die Leiche eines Säuglings entdeckt – und in der Kammer des Mädchens Blut auf Bett und Unterrock. Die Frau wurde zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Baby wäre lebensfähig gewesen, das habe die Obduktion ergeben, sagte Frey. Es war erstickt, an einem Grasknäul. Der Pfropfen steckte beim Fund im Mund. „Liest sich grausam, dieser Kindsmord“, meinte er. Solche Fälle waren damals aber nicht rar. Das könne man anhand des Strafmaßes erkennen, verriet Waldinger. Damals hat man noch keine Statistiken erhoben. Aber die Zahlen dürften von den Daten 100 Jahre später deutlich abweichen. Laut dem Kriminalkommissar seien in Bayern 1995 172 Kinder getötet worden, 2006 104 und im vergangenen Jahr 18. Rückläufige Zahlen. Dennoch: Jedes Kind in dieser Statistik sei eines zu viel. **ANTONIA REINDL**